

oxyde imstande sind, Schlichte und Beschwerungsmittel aus den Fasern zu entfernen, indem sie in saurem Bade auf die Stärke verzuckernd wirken. Läßt man z. B. ein Stückchen Baumwollengewebe mit einer Lösung von 1% Schwefelsäure und $\frac{1}{2}$ % Natriumperoxyd eine halbe Stunde sieden, so gibt die Stärke keine Jodreaktion mehr. *Bolis.*

H. D. Roberts. Wiedergewinnung von Natronlauge

aus Baumwollware im Mercerisationsprozeß. (J.

Dyers and Col. 10, 244 [1908].)

Verf. empfiehlt den von der Calico Printers Assoc. patentierten und von Mather & Platt ausgeführten Apparat zur Entfernung der Lauge aus der Ware. Da aber keine genauen Ausbeutezahlen angegeben werden, läßt sich die Wirkung dieses Apparates nicht mit anderen in Vergleich stellen. *P. Kraus.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Über die Lage der Metallmärkte im Kalenderjahr 1908. In Anbetracht der noch keineswegs überwundenen wirtschaftlichen Depression haben die meisten Zweige der Metallindustrie noch relativ günstig abgeschnitten; eine wesentliche Erholung der Metallpreise konnte zwar nicht platzgreifen, doch war im zweiten Halbjahr 1908 eine unverkennbare Neigung zum Besseren vorhanden. Am deutschen Kupfermarkt stellte sich der Preis für Elektrolytkupfer im Januar 1908 auf etwa 132 M pro Tonne, er fiel später bis auf 115 M und erreichte dann im Dezember wieder ein Niveau von 135 M frei Nordseehafen. Die gesamte Kupfereinfuhr Deutschlands kann für 1908 auf ca. 184 749 (157 585) t angenommen werden, der inländische Verbrauch auf 190 625 (164 217) t, die Hamburger und Rotterdamer Kupfervorräte bei Jahresluß auf nur 3000 (7000) t. Der Kupferexport aus den Vereinigten Staaten dürfte sich nach allen Absatzgebieten auf insgesamt 293 153 (228 836) t stellen. Der Kupferkonsum der Union sank von 1906 bis 1908 von 316 964 t auf 214 120 t und ca. 202 500 t (taxiert). Die Produktion der Vereinigten Staaten Mexikos und Canadas dürfte i. J. 1908 von 454 660 t auf 472 500 t gestiegen sein. Am Bleimarkt wurde Blei anfangs 1908 mit 14 Pfd. Sterl. 15 sh. notiert, der Preis fiel bis Juni auf 12 Pfd. Sterl. 17 sh. 6 d. und stand im Dezember auf ca. 13 Pfd. Sterl. Die Einfuhr fremder Bleierze stellte sich in den ersten elf Monaten 1908 mit 119 506 t ungefähr auf die Höhe der entsprechenden Vorjahrszeit, also wieder ganz wesentlich höher als in den beiden Vorjahren. Der Bleikonsum Deutschlands kann auf 185 000 (187 000) t taxiert werden. Der Zinkpreis betrug bei Jahresbeginn 19 $\frac{7}{16}$ Pfd. Sterl. pro Tonne und bei Jahresluß 21 Pfd. Sterl. pro Tonne. An Zinkerzen wurden in den ersten elf Monaten 1908 nach Deutschland 185 167 (159 173) t eingeführt. Trotz der erheblichen Mehreinfuhr von Zinkerzen und der bedeutenden Bestände, die am Anfang des Jahres 1908 auf den Hütten lagerten, dürfte die einheimische Produktion pro 1908 nur um etwa 5000 t gegen das Jahr 1907 gestiegen sein, da angesichts der niedrigen Zinkpreise nicht mehr einheimische Erze gefördert wurden als in früheren Jahren. Über die Bestrebungen zur Gründung eines internationalen Zinksyndikats wird gesagt, daß die bisherigen Verhandlungen noch im

Gange sind und Aussicht auf Erfolg hätten. Die Preise für Zinn waren im abgelaufenen Jahre beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Der Durchschnittspreis im Januar 1908 betrug etwa 124 Pfd. Sterl., bis Mitte April trat eine Erhöhung bis auf etwa 145 Pfd. Sterl. ein. Der dann folgende Rückschlag war auf umfangreiche Glattstellungen einer größeren asiatischen Spekulantengruppe zurückzuführen. Die Preise fielen bis auf 126 Pfd. Sterl.; Ende Dezember betrug dann der Zinnpreis wieder 133 Pfd. Sterl. Die heimische Zinnproduktion kann pro 1908 auf 6500 (6000) t, der deutsche Verbrauch auf etwa 15 000 t geschätzt werden. (Nach Jahresbericht der Fa. Aron Hirsch-Halberstadt.)

Kanada. Das Ontario Bureau of Mines hat über die Erzproduktion der Kobaltminen in dem Tamis-Ramingbezirk während der letzten vier Jahre folgenden Bericht veröffentlicht; die Werte sind in 1000 Doll. angegeben:

	1904	1905	1906	1907
Erz:	Doll.	Doll.	Doll.	Doll.
Nickel	3,4	10	—	1,2
Kobalt	20	100	80,7	104,4
Arsenik	0,9	2,7	15,9	40
Silber	111,9	1360,5	3667,5	6155,4
Zusammen:	136,2	1473,2	3764	6301

Von dem Erz gingen 40% nach Raffinerien in den Verein. Staaten, insbesondere Neu Jersey. In Canada selbst beschränkt sich die Raffination fast ganz auf Copper Cliff, Ontario. *D.*

Verein. Staaten von Amerika. Über die Förderung von Asbest und Herstellung von Asbestwaren in den Verein. Staaten liegt ein Bericht des Kaiserl. Konsulats in Atlanta vor. Der weitaus größte Teil des in den Verein. Staaten verarbeiteten Rohasbests stammt aus dem Auslande, besonders aus Canada. In letzterem Lande betrug die Förderung (in short tons zu 907 kg): 1896: 10 891, 1898: 16 123, 1900: 21 620, 1902: 30 219, 1904: 35 635, 1905: 50 670, 1906: 59 283, 1907: 62 018. Der Wert der letzteren Menge betrug 2 482 984 Doll. Während des Fiskaljahres 1906/07 wurden 73% der canadischen Produktion im Werte von 1 812 578 Doll. nach den Verein. Staaten ausgeführt, während die letzteren aus Deutschland, Italien und England zusammen nur für etwa 1646 Doll. Asbest einfuhrten. Nachstehende Tabelle gibt Aufschluß über die Werte der Einfuhr von Rohasbest und Asbestwaren, sowie der Produktion von Rohasbest in den Verein. Staaten während der Jahre 1898—1907:

	Einfuhr Rohasbest Doll.	Asbest- waren Doll.	Produktion von Rohstoff short tons	Wert Doll.
1898	287 636	12 897	605	10 300
1899	303 119	8 949	681	11 740
1900	331 796	24 155	1054	16 310
1901	667 087	24 741	747	13 498
1902	729 421	33 011	1005	16 200
1903	657 269	32 085	887	16 760
1904	700 572	51 290	1480	25 740
1905	776 362	70 117	3109	42 975
1906	1 010 454	65 716	1695	28 565
1907	1 104 109	200 371	653	11 899

Eine Reihe der bedeutendsten canadischen Minen ist im Besitze amerikanischer Kapitalisten, mehrere canadische Mininggesellschaften haben in den Verein. Staaten Fabriken errichtet. An der Einfuhr von Asbestwaren, die sich 1907 also auf über 800 000 M belief, war Deutschland nur in geringem Maße beteiligt. Wahrscheinlich wird die Nachfrage nach ausländischen Asbestwaren in der nächsten Zeit eher noch höher gehen als abnehmen.

Mexiko produzierte i. J. 1907 119 496 t Zucker und 68 328 t Melasse.

Trinidad. 1907/08 betrug der Export an Kautschuk 4444 Pfund, an Zucker betrug er 46 720 t.

Pernambuko exportierte i. J. 1907/08 93 315 (116 615) t Zucker.

Fidschiinseln. Die Zuckerausfuhr i. J. 1907 betrug 66 579 t i. W. v. 602 820 Pfd. Sterl. (38 523 t i. W. v. 347 198 Pfd. Sterl.).

Queensland pflanzte i. J. 1907 126 810 Acres mit Zuckerrohr, woraus 1 665 028 t Rohr und 188 307 t Zucker erzeugt wurden. Der Verbrauch an Zucker auf den Kopf per Jahr ist der größte der Welt, nämlich 114 Pfund.

Ceylon. Der Export an Kautschuk i. J. 1907 betrug 650 000 Pfund. Mit Kautschuk waren 120 000 Acres bepflanzt.

Die Campherkultur wird eifrig betrieben; im Jahre 1907 waren 1106 Acres unter Kultur, doch ist der Anbau im letzten Jahre noch erweitert worden.

Ostindien. Im Jahre 1907/08 betrug die mit Zuckerrohr angebaute Fläche 2 620 700 (2 351 000) Acres; die Zuckererzeugung 41 038 000 (44 106 000) Cwt.; die Zuckereinfuhr betrug 9 250 841 Cwt. Rohrzucker und 794 060 Cwt. Rübenzucker. Totaleinfuhr 10 044 901 Cwt. i. W. v. 5 861 286 Pfd. Sterl.

Ägypten exportierte i. J. 1907 raffinierten Zucker i. W. v. 37 071 Pfd. Sterl.

Mauritius. Die Zuckerausfuhr i. J. 1906/07 betrug 211 464 t, wovon 136 031 t nach Indien und 35 393 t nach Südafrika gingen und 24 662 t nach Großbritannien.

Tunis. An dem Handel der Regentschaft Tunis i. J. 1907, der sich in der Einfuhr auf 102 860 220 Frs., in der Ausfuhr auf 103 361 061 Frs. belief, war Frankreich zu mehr als der Hälfte beteiligt, Deutschland mit 2053 784 (1 643 477) Frs. an der Einfuhr und mit 2 423 691 (1 638 665) Frs. an der Ausfuhr. Von Haupteinfuhrwaren seien genannt (Werte in 1000 Frs.): Kolonialwaren 3941, Metalle und Waren daraus 9885,

Maschinen 7012, Wein und Alkohol 1743; von Ausfuhrwaren: Olivenöl 9946, Farb- und Gerbstoffe 839, Wein 1630. (Nach dem Rapport sur la Situation de la Tunisie en 1907.) —I.

England. Infolge der neuen Bestimmungen der Brüsseler Zuckerkonvention, wonach russischer Zucker nach England eingeführt werden darf, gewinnt die Statistik der englischen Zuckereinfuhr größeres Interesse. Die Einfuhr stellt sich wie folgt:

Raffinierter u. Kandiszucker:

	1906 Menge in cwt (englischen Zentnern)	1907	1908
Deutschland . .	11 048 970	11 811 314	12 890 993
Niederlande . .	2 572 507	2 376 353	2 330 841
Belgien	507 074	529 427	329 929
Frankreich . . .	2 213 919	3 145 708	1 489 684
Andere Länder .	3 855	2 756	334 154
Einfuhr überh.	16 346 325	17 865 558	17 375 601

Nicht raffiniertes Zucker:

Deutschland . .	7 863 979	7 120 550	6 740 847
Niederlande . .	515 276	582 717	563 171
Belgien	1 223 096	519 011	657 094
Frankreich . . .	248 462	436 269	301 298
Österreich-Ung.	189 817	335 020	523 283
Java	305 225	1 064 131	1 194 852
Philippinen . . .	—	229 535	214 588
Cuba	111 885	91 113	—
Einfuhr überh.	14 048 743	13 599 371	13 222 986

Diese Zahlen zeigen, daß die Einfuhr von Raffinaden aus Deutschland trotz der russischen Zufuhr stark gestiegen ist, dagegen ist die Einfuhr aus Frankreich auffallend zurückgegangen. Der Hauptanteil der unter den oben als „andere Länder“ aufgeführten Menge von 334 154 Cwts (i. V. 2756) entfällt auf den Import aus Rußland. Bei dem nicht raffinierten Zucker hat sich dagegen der russische Export weniger vergrößert. Bei diesem Produkt ist infolge der größeren Javazufuhr der Import Deutschlands kleiner als in dem Vorjahre. — Die Ausfuhr von Zucker aus England stellt sich auf 385 486 Cwts. gegen 99 663 Cwts. in 1907 und 190 779 Cwts i. J. 1906.

Belgien. Über den Bergbau und Hüttenbetrieb in Belgien i. J. 1907 entnehmen wir den „Annales des Mines de Belgique 1908“ folgende Angaben: Die Kohlegewinnung erreichte eine Höhe von 23 705 190 t und überragte damit die des Vorjahres um 135 330 t oder 0,57%. Im Betriebe waren insgesamt 125 Kohlenminen (3 mehr als i. V.), die 338 Schächte umfaßten. Im einzelnen wies die Provinz Hennegau mit 17 027 090 t eine Mehrausbeute um 332 110 t und Namur eine solche um 38 320 t gegen das Vorjahr auf, während in der Provinz Lüttich 235 100 t Kohlen weniger gewonnen wurden als 1906. Die gesamte Kohlenherzeugung bewertete sich auf 399 657 150 Frs., der Durchschnittspreis von 1 t betrug 16,86 Frs. (15 Frs.). — Die Kokswerke in den Provinzen Lüttich und Hennegau stellten aus 3 247 090 t Kohlen 2 473 790 t Koks (plus 59 300 t) her. Außerdem wurden in den nördlichen Provinzen aus 390 400 t Kohlen, die zum größten Teil aus dem Auslande kamen, 298 130 t metallurgischer Koks gewonnen. — An metallischen Erzen wurden in den 3 (2) konzessionierten

Bergwerken folgende Mengen gewonnen: 397 t Eisenkies (Pyrite), 210 t Bleierz, 3485 t Zinkblende, 5 t Galmey und 2100 t Manganerz. — Die Eisen- und Stahlerzeugung hat weiter zugenommen: Roheisen insgesamt 1 406 980 (1 375 770) t, Gußstahl 1 521 610 (1 440 860) t, Schweißisen, Fertigfabrikate 358 500 (358 250) t, Flußeisen, Fertigfabrikate 1 216 690 (1 164 740) t. Im Betriebe waren 39 Hochöfen, während 4 geruht haben. An Koks wurden verbraucht 1 686 840 t, wovon 10,2% vom Auslande bezogen wurden. Von den verwendeten Erzmengen haben nur 3,4% die inländischen Erzgruben geliefert. Der Gesamtverbrauch von Brennstoffen in der belgischen Eisenindustrie berechnet sich auf 1 351 670 t Kohle und 1 807 190 t Koks oder, auf rohe Kohle umgerechnet, im ganzen auf 3 722 700 t, das sind 17,5% der im Lande gewonnenen, in den Handel gelangenden Kohle. — An rohem Zink wurden in Belgien 152 370 t (plus 4335 t) gewonnen und an Kohle 810 200 t verbraucht. Von einheimischen Erzen wurden in den Zinkhütten nur 2235 t verschmolzen. — Die Bleigewinnung Belgiens betrug 1907: 27 455 t. Außerdem wurden 44 415 t ausländisches Werkblei verarbeitet, um Silber usw. daraus zu gewinnen. An Silber erzeugte Belgien 178 020 kg (plus 4485 kg). —*l.*

Italien. Der Produktionswert der chemischen Industrie ist innerhalb der letzten 10 Jahre von 32 535 003 Lire auf 120 324 993 Lire (i. J. 1907) gestiegen.

Die Produktion von Alkohol i. J. 1907 betrug 270 000 hl, davon 80 000 hl aus Getreide und 70 000 hl aus Rosinen. Exportiert wurden 36 000 hl Alkohol.

Die Produktion von Zink- und Bleierzen in Sardinien i. J. 1907 betrug 182 993 t i. W. v. 25 880 044 Lire. Im Jahre 1851 betrug die sardinische Produktion an Erzen bloß 1345 t. Im Verlaufe von 55 Jahren wurden ca. 6 Mill. t Mineral im Gesamtwerte von 690 Mill. Lire gewonnen.

Türkei. Der Export von Summach von Skutary i. J. 1907 betrug 4600 (2405) dz.

Rußland. Die Einfuhr von Parfümeriewaren nach Südrußland i. J. 1907 betrug 33 406 Pud für 2,7 Mill. Rubel (30 400 Pud für 2,6 Mill. Rubel).

Kopenhagen. Die Beteiligung Deutschlands am Außenhandel Dänemarks kennzeichnet sich u. a. durch folgende Werte (in Mill. Kronen): Einfuhr: Kartoffelmehl und -stärke 1,3, Ölkuchen 7,0, Leinsaat 2,2, andere Ölsämereien, außer Hanf- und Rapssaat 1,7, Palm- und Cocosnußkerne 3,0, Staubzucker, heller als eine Normalprobe, die der Nr. 10 bis 18 (einschl.) der Amsterdamer Standard am nächsten kommt, 2,8, natürlicher und künstlicher Dünger 1,9, Chilesalpeter 3,4, Petroleum 1,0, anderes Öl als Petroleum und Olivenöl 1,1, Kautschuk- und Guttaperchawaren 1,9, Papier und Papierwaren 3,9, Apothekewaren, chemisch-technische Artikel 4,0. — *Ausfuhr:* Maisglutinstoff 1,3, Ölkuchen 1,7, Öl, außer Petroleum und Olivenöl 1,6, Gummi elasticum, roh und bearbeitet, 1,3. —*l.*

Deutschland. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug

die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Jahres 1908 insgesamt 11 813 511 t, während sie sich 1907 auf 13 045 760, 1906: 12 473 067, 1905: 10 987 623 t belief. *Wth.*

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Verein. Staaten. Gemäß einer Verfügung des Ackerbausekretärs ist Getreidemehl, welches mit Stickstoffpentoxyd gebleicht worden ist, als verfälscht im Sinne des Reinnahrungsmittelgesetzes anzusehen und demgemäß vom Zwischenhandel ausgeschlossen, auch wenn die Verpackung einen entsprechenden Vermerk trägt. Auf die Ausfuhr findet diese Bestimmung nur Anwendung, wenn in dem betreffenden Bestimmungsland der Verkauf von derartig gebleichtem Mehl verboten ist. Mit der strafgerichtlichen Verfolgung von Zuwiderhandlungen soll erst nach 6 Monaten, d. h. am 10./6. 1909 begonnen werden.

Auf Anordnung von Präsident Roosevelt hat der Sekretär des Innern die phosphathaltigen Regierungsländereien in den Staaten Wyoming, Idaho und Utah der Mutung entzogen. In der Verfügung heißt es u. a.: „Das Vorgehen des Präsidenten ist größtenteils durch die auf der kürzlichen Versammlung der „National Conservation Commission“ in Washington mitgeteilten Tatsachen veranlaßt worden, denen zufolge bei dem gegenwärtigen Produktionsumfang die bekanntermaßen vorhandenen Vorräte von hochgrädigem Phosphatstein in den Verein. Staaten nur noch ungefähr 50 Jahre anhalten werden. Im Jahre 1907 wurden in den Verein. Staaten 2 265 000 t Phosphatstein produziert, wovon 900 000 t oder ungefähr 40% ausgeführt worden sind. Der Phosphatstein in Südkarolina ist so gut wie erschöpft; die Floridaablagerungen haben ihre Höchstproduktion erreicht; die Förderung der Tennesseeablagerungen ist in der Zunahme begriffen, indessen dieses Feld allein würde bei der gegenwärtigen Produktionszunahme nur 11 Jahre aushalten. In Arkansas ist etwas Phosphat vorhanden, das jedoch minderwertig ist. Wir sind daher für unseren zukünftigen Bedarf an Phosphat zum größeren Teil auf die ausgedehnten Ablagerungen auf den Regierungsländern angewiesen.“ Dem Kongreß wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen der Verkauf der betreffenden Ländereien zu angemessenen Preisen, oder ihre Verpachtung zum Zwecke ihrer Erschließung gesetzlich geregelt werden soll.

Durch eine gleichartige Verordnung des Sekretärs des Innern sind auch die Regierungsländereien in dem Caddo-Öl- und Gasfeld im nordwestlichen Teil des Staates Louisiana der Mutung entzogen worden. In der diesbezüglichen Begründung heißt es, daß nach den Ermittlungen von Sachverständigen des Bergamtes infolge fehlerhafter und nachlässiger Bohr- und Verschließungsmethoden gegenwärtig täglich 75 Millionen Kubikfuß (= 2,124 Mill. cbm) Naturgas unbenutzt in die Luft entweichen. *D.*

Bis auf weiteres ist es gestattet worden, als Konservierungsmittel für Nahrungs- und Genuß-

mittel Natrium-Benzolat zu verwenden, doch darf die Zugabe $\frac{1}{10}\%$ nicht überschreiten.

Louisiana. In Alexandria, Rayne, und in Independence werden von drei verschiedenen Gesellschaften Rohrzucker-Sirup-Fabriken errichtet.

Nicaragua. Zwecks Durchführung der Verfügung vom 6./4. 1908, welche die Einfuhr von verfälschten Nahrungsmitteln und Drogen verbietet, hat die Regierung mit einer Privatperson einen Kontrakt für die Unterhaltung eines chemischen Laboratoriums abgeschlossen, in welchem sämtliche Nahrungsmittel, Mineralwässer, Weine, Biere, Liköre, Patentmedizinen und sonstige Arzneien vor ihrer Zulassung durch die Zollämter zu analysieren sind. Die Importeure haben zu diesem Zweck Proben der betreffenden Waren an das chemische Laboratorium einzusenden, das ihnen ein dem Zollamt vorzulegendes Gutachten über die Untersuchungsergebnisse ausstellt, wobei für die Analysen folgende Gebühren zu entrichten sind: Nahrungskonserven in Blechbüchsen 20 Doll. (Ver. Staaten-Gold); desgl. in Fässern 10 Doll.; sonstige Nahrungsmittel 20 Doll.; Patentmedizinen 50 Doll.; giftige Arzneien und Stoffe 50 Doll.; Drogen und Medikamente im allgemeinen 10 Doll.; Weine, Liköre, Biere und Mineralwässer 10 Doll.; Trinkwasser 5 Doll.; nicht besonders erwähnte Artikel 20—50 Doll. Während der Dauer des Kontraktes, die auf 5 Jahre festgelegt ist, haben nur die von diesem Laboratorium ausgestellten Gutachten gesetzliche Kraft. Die Einrichtung des Laboratoriums, das von einem kompetenten Chemiker zu leiten ist, sollte bis zum 28./12. 1908 beendet sein, während die Bestimmungen betr. die Gutachten am 18./4. 1909 in Kraft treten. Die Einsendung von zu analysierenden Warenproben erfolgt zollfrei. (Daily Consular and Trade Reports.) D.

Der Verkauf von Patent-Medizinen ist nur zulässig, wenn die Analyse der Droge oder der Patent-Medizin und deren einzelnen Bestandteile klar und deutlich auf dem Umhüllungspapiere gedruckt sind. Alle diese Drogen werden genau untersucht werden.

Trinidad. Die Regierung führte einen Ausfuhrzoll für Zucker ein im Betrage von 3 Cents per 1000 Pfund, um Mittel zu finden, die dort befindlichen landwirtschaftlichen Versuchstationen zu dotieren. Man erwartet auf Grund der Durchschnittsausfuhr der letzten Jahre einen Jahresertrag von 700 Pfd. Sterl.

Ceylon. Vom 10./11. 1908 ab ist alles auf Ceylon ankommende Cocain, das an einen Großhändler gesandt ist, bei den Zollstellen als Cocain anzumelden und kann von dem Zoll- oder Postamte mit einer in der vorgeschriebenen Form ausgefertigten Erlaubnis entfernt werden. Der Ausdruck „Cocain“ umfaßt alle Zubereitungen aus Cocain sowie dessen Salze usw. —l.

Ostindien. Bei Khyber Pass (Pashawar) wird eine neue große Zuckerfabrik seitens der Pashawar Sugar Co. errichtet.

Ägypten. Der Geschäftsbericht der Egyptian Salt & Soda Co. für 1907/08 zeigt einen Reingewinn von 25 511 äg. Pfd. Sterl. Als Dividende werden $6\frac{1}{4}\%$ des Kapitals, d. h. 30 336 äg. Pfd. Sterl. gezahlt.

Neue Erzfinde in Südwestafrika. Wie die Deutsch-südwestafrikanische Zeitung vom 9./12. 1908 berichtet, ist in der Nähe des Swakopflusses, noch nicht 100 km von Swakopmund entfernt, vor längerer Zeit ein Tantaliterzvorkommen entdeckt worden,

Kongostaat. Auf Grund der Vereinbarung zwischen den Regierungen des unabhängigen Kongostaats, Frankreichs und Portugals vom 25./6. 1907, worin für die Erhebung des Ausfuhrzolls für Kautschuk in der westlichen Zone des konventionellen Kongobeckens ein Wert von 6 Frs. für 1 kg festgesetzt ist, hat die Regierung verordnet, daß der Ausfuhrzoll für Kautschuk 60 Frs. für 100 kg zu betragen habe.

Tunis. Durch eine Verfügung des Finanzdirektors vom 16./12. 1908 ist der vorgeschriebene Tarassatz für in Fässer eingeführtes Öl von 12 auf 18% erhöht worden. —l.

England. Hunt & Co., Ltd., Dublin, Chemikalienfabrik, geriet in Liquidation.

Geschäftsabschlüsse: die Spies Petroleum Co., Ltd., London, Petroleumfabrik, hatte einen Verlust von 41 181 Pfd. Sterl.; die Alby United Carbide Factories, Ltd., London, einen solchen von 12 022 Pfd. Sterl.

Spanien. Laut Verordnung vom 7./12. 1908 müssen Samenöle (außer Pistazien- und Sesamöl), welche die Fabrikanten aus ihren Fabriken versenden, bevor sie in Verkehr gesetzt werden, mit 1,5% Holzteer oder Petroleum oder Terpentinöl denaturiert werden. Die Zollämter, denen die Beaufsichtigung des Küstenhandels obliegt, haben mit größter Sorgfalt die Sendungen von solchen Samenölen zu untersuchen und diejenigen, welche nicht denaturiert sind, sowie Olivenöl, das nicht rein ist, mit Beschlag zu belegen. —l.

Italien. Laut Verordnung des Finanzministers vom 19./12. 1908 kann der zur Herstellung des sogen. Dermoid-Patentlackes bestimmte Brantwein an Stelle des sonst für die Herstellung von Lacken vorgeschriebenen Mittels auch mit einem Denaturierungsmittel aus einem Gemisch von 2 l Methylalkohol und 2 l leichtem Acetonöl auf je 1 hl des zu denaturierenden Brantweins von mindestens 95° Alkoholstärke ungenießbar gemacht werden. Dabei ist dem zu denaturierenden Brantwein noch fertiger Lack in einer Menge von 4 l auf jedes hl zuzusetzen. —l.

Wie das Kaiserl. Generalkonsulat in Neapel berichtet, hat ein dort wohnender deutscher Gärtner, namens Wulle, eine Denkschrift über die Verwendung des Holzes vom Ricinusbaum zur Herstellung von Cellulose und über die Anpflanzung, Pflege und das Wachstum des genannten Baumes veröffentlicht. Bewähren sich diese Ausführungen, so dürften sie für die deutsche Industrie und für unsere Kolonien von Bedeutung sein. Diese Denkschrift kann im Reichsamt des Innern, Berlin W. 64, eingesehen werden. —l.

Bukarest. Die Direktoren der Steaua Romana und der Petroleumgesellschaften der Gruppe Diskontogesellschaft Bleichröder verhandeln über die finanzielle Rekonstruktion der in Schwierigkeiten geratenen rumänischen Petroleumgesellschaft „Aurora“. Nach dem letzten Jahresabschlusse stellte

sich die Unterbilanz auf ungefähr 2,3 Mill. Frs. Eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung wird für die nächste Zeit erwartet.

Rußland. Die Goldindustriellen Sibiriens und des Urals hatten bisher das Vorrecht, daß sie alle Maschinen, die zur Goldgewinnung und Goldverarbeitung nötig sind, zollfrei aus dem Auslande einführen durften. Dieses Privilegium erlosch mit dem 1./1. 1909. Allen Bestrebungen der Goldindustriellen entgegen ist das Handelsministerium fest entschlossen, in eine Fortsetzung des Privilegiums nicht zu willigen. Maßgebend für diese Entschloßung ist wahrscheinlich der Umstand, daß die Goldindustrie gegenwärtig derartig gekräftigt ist, daß sie eines solchen Schutzes nicht mehr bedarf. Ein großer Teil dieser Industrie befindet sich außerdem in Händen von ausländischen Unternehmern, die die sibirischen und uralischen Bergwerke zu äußerst günstigen Bedingungen erworben haben.

Budapest. Entgegen dem Angebot der Allgemeinen österreichisch-ungarischen Gasgesellschaft in Triest, behufs Übernahme der Gasversorgung für weitere 50 Jahre, hat die städtische Gaskommission einen Ausschluß ernennt, der über die Errichtung eines städtischen Gaswerks beraten soll, da die Stadtverwaltung sich hieraus guten Erfolg verspricht. Der Minister des Innern hat den Bau genehmigt.

Wien. Aus der Petroleumindustrie. Die Bestrebungen, ein neues Kartell zustande zu bringen, scheiterten immer an der Unmöglichkeit, die divergierenden Ansprüche der einzelnen zu befriedigen. Der kartellose Zustand hat sich bisher den Raffinerien weniger empfindlich fühlbar gemacht, weil die Überproduktion an Rohöl eine relativ billige Eindeckung mit Rohmaterial ermöglichte und die günstigen Preise der Nebenprodukte, sowie die verhältnismäßig guten Erlöse im Export einen Ersatz für die schlechten Inlandspreise boten. Das Bestreben aller Raffinerien ging dahin, im Hinblick auf ein zukünftiges Kartell sich eine möglichst große Quote in Inlandsabsatz zu sichern. So wurde namentlich im Vorjahre schon im Februar mit Ausbietungen für die mit 1./5. beginnende neue Kampagne begonnen. Da alle Lieferungsabschlüsse mit der Baisseklausel versehen waren, so wußte eigentlich keine Fabrik, auf welche Ablieferungen sie mit Bestimmtheit rechnen könne, und sämtliche Zeitabschlüsse wurden in Wirklichkeit prompte Verkäufe. Um dieser zweck- und ziellosen Konkurrenz für die kommende Saison vorzubeugen, wurde in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Vereins der Petroleumraffinerien angeregt, daß sich die Fabriken verpflichten, vor Beginn der neuen Kampagne keine Ausbietungen auf Zeit mit der Baisseklausel vorzunehmen. Da die bedeutendsten Raffinerien bei der Versammlung vertreten waren, so wird an dem Zustandekommen einer Vereinbarung im erwähnten Sinne nicht gezweifelt.

Die Drogengroßhandlungsfirma Philipp Röder in Wien, welche in Klosterneuburg eine Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate besitzt, wurde in eine G. m. b. H. umgewandelt. Das Stammkapital beträgt 1,2 Mill. Kr.

Anton Kieseewetter, Färbereiohemiker in

Reichenberg, hat die Fabriksgrundstücke der Firma F. Schmitt in Zwickau, Böhmen, käuflich erworben und errichtet daselbst eine Copsbleicherei und Färberei, die am 1./3. in Betrieb gesetzt wird.

Die vordem der Firma Karl Stacker gehörige Fabrik in Schönriesen wurde seitens eines Dresdner Unternehmens erworben und wird unter der Firma Chemische Fabrik Schönriesen, G. m. b. H., weitergeführt.

Ein Konsortium, welchem die Anglobank und mehrere Industrielle angehören, gründet in Bruck a. d. Leitha (Niederösterreich) eine neue Zuckerfabrik - A.-G. mit fünf oder sechs Mill. Kr.

In der Umgebung des Städtchens Hammerstadt bei Ledetsch hat man Schürfungen auf Eisenerz vorgenommen. Sollte das Ergebnis günstig ausfallen, wird in der nächsten Zeit mit dem Bau eines Hochofens begonnen werden.

Die Stadtgemeinde von Littau (Mähren) wird in diesem Jahre eine neue moderne Gasanstalt errichten.

Die Dividende der Zündhölzchentrust-Gesellschaft Solo, welche durch Boykott einen Rechnungsausfall von 300 000 Kr. hatte, wird zwischen 5 und 6% (i. V. 6%) betragen.

Die Zuckerfabrik Alfred Wien in Prag ist insolvent und strebt einen Ausgleich an. Die Passiven betragen über 50 000 Kr.

Deutschland.

Deutsche Koksverkäufe nach Australien. Ein in Adelaide erscheinendes Blatt bringt die verbürgte Nachricht, daß die „Wallaroo und Momta Schmelzhütten-Co.“ sowie die „Brockenhill Proprietary-Co.“ für ihre riesigen Schmelzwerke in Port Pirie — die größten der Erde — Abschlüsse für die Lieferung von deutschem Koks getätigt haben. In Deutschland haben sich infolge ungünstigen Geschäftsgangs ungeheure Koxsmengen angesammelt¹⁾, und da in nächster Zeit viele deutsche Schiffe in Australien Weizen laden sollen, so wünschen sie Fracht für Australien. Die Fracht ist auf 11 s 6 d für die Tonne Koks festgesetzt und zunächst für eine Lieferung von 10 000 t abgeschlossen. Der Preis für Koks und Fracht stellt sich billiger als für das Erzeugnis aus Neusüdwaales (Newcastle), wo die Löhne gestiegen sind. Von den deutschen Linien kommt besonders die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Betracht.

Der oberschlesische Eisenmarkt im 4. Quartal 1908. Die Marktlage für Eisen- und Stahlprodukte hat sich auch in Oberschlesien im letzten Quartale des verflossenen Jahres noch weiterhin verschlechtert; die Aufträge gingen nur spärlich ein, ja stockten stellenweise so sehr, daß noch weitere Betriebseinschränkungen platzgegriffen haben und noch mehr Feierschichten, besonders in Stabeisenwalzwerken, eingelegt werden mußten. Auch der Erlös wurde im allgemeinen geringer. Um nur die Arbeiter zu beschäftigen und sie vor Not zu bewahren, nahm man Aufträge an selbst zu Preisen, die ganz bedeutende Verluste brachten; vielfach wurde aus diesen Beweggründen

¹⁾ Siehe diese Z. 22, 183 (1909).

auch noch auf Lager gewalzt, so daß die Bestände in Fertigeisen gewachsen sind.

Der Erzmarkt war flau. Die Preise waren bei der traurigen Lage des Eisenmarkts auf der bisherigen Höhe nicht zu halten, und auch neue Abschlüsse für das laufende Jahr haben keine höheren Preise erzielen können, im Gegenteil, die Händler mußten, um nur ins Geschäft hineinzukommen, stellenweise Preisnachlässe gewähren, weil das Angebot größer ist als der Bedarf. Indessen ist das Mißverhältnis zwischen Rohmaterial und Produkt dadurch immer noch nicht ausgeglichen.

Die Auflösung des Roheisensyndikats mit dem 1./1. d. J. warf ihren unheilvollen Schatten voraus. Es entstand unter den nunmehr freigewordenen Hochofenwerken für Verkäufe vom 1./1. d. J. ab eine scharfe Konkurrenz, die eine ganz außerordentliche Preisermäßigung zur Folge hatte. Das noch tätige Syndikat hat deshalb im 4. Quartale erneute Preisabschläge zugestanden, doch ohne Erfolg für die Belebung des Geschäfts. Diese Lage blieb nicht ohne Einfluß auf den obereschlesischen Roheisenmarkt und erschwerte hier die Verkaufstätigkeit, weil die Preise in den im Westen gemeinsamen Absatzgebieten, dem von dort rücksichtslos eindringenden Wettbewerbe sich anpassen mußten, wenn Oberschlesien dieses Absatzgebiet nicht vollständig verlieren wollte; dieser Preisdruck machte sich auch noch auf den Verkauf im innern Gebiete bemerkbar, die Preise bröckelten auch hier ab und die verkauften Mengen waren geringer, als in den Vorquartalen; die Folge war weitere Stapelung in Roheisen.

Das Geschäft in Stabeisen ist in dem Berichtsquartal stark zurückgegangen, die Erlöse nicht minder, so daß auch die besteingerichteten Werke mit Verlust gearbeitet haben. Es machen sich Bestrebungen für die Gründung eines allgemeinen deutschen Stabeisenverbandes bemerkbar.

Obwohl der Stahlwerksverband im Dezember v. J. den Formeisenpreis um 5 M für die Tonne herabgesetzt hat und noch für Winterbezüge eine besondere Bonifikation von ebenfalls 5 M für die Tonne gewährt hat, so stockte doch der Absatz in Formeisen fast vollständig, und die Bestände auf den Werken wuchsen im 4. Quartal. Die Staatsbahnverwaltung hat in der Berichtszeit Bestellungen auf Eisenbahn-Oberbaumaterialien herausgegeben, die aber den Werken nicht annähernd die erforderliche Arbeit sichern. Aufträge für Gruben-Schmalspurbahnschienen sind dagegen fast gar nicht eingegangen.

In Eisenblechen war das Geschäft ebenfalls recht ungünstig. Grobbleche fielen weiter im Preise, Aufträge waren sehr spärlich, so daß die Blechstrecker vielfach feiern mußten. In Feiblechen ist das Geschäft noch ungünstiger geworden wie vorher, die wenigen Bestellungen werden, nur um nicht zu feiern, unter Selbstkosten angenommen; es mußte auch in diesen Betrieben vielfach gefeiert werden.

Das Geschäft in Walzdraht blieb für das Inland unverändert mit 127,5 M Grundpreis für die Tonne. Auch der Grundpreis für gezogenen Draht hielt sich auf dem bisherigen Stande von 142,50 M für die Tonne; es verschlechterten sich aber die ohnehin schon unter den Selbstkosten liegenden Überpreise für die verschiedenen

Stärken und Qualitäten noch weiter, ebenso auch die Preise für Drahtzeugnisse, namentlich für Drahtstifte. Es sind Verhandlungen im Gange, durch welche die Grund- und Überpreise endlich verständigerweise einigermaßen gewinnbringend festgelegt werden sollen.

Eisengießereien, Konstruktionswerkstätten, Maschinenfabriken und Verfeinerungsbetriebe haben im Berichtsquartal einen weiteren Geschäftsrückgang zu verzeichnen; ganz besonders litten die Erlöse infolge der Konkurrenz aus dem Westen, die rücksichtslos jede Arbeit zu jedem nur erreichbaren Preise hereinzuholen bemüht war.

Preise für die Tonne ab Werk	im 4. Quart.	im 3. Quart
I. Roheisen:	Mark	
Gießeroheisen	65— 67	66— 68
Hämatit	69— 74	70— 75
Puddelroheisen	61— 63	62— 74
Siemens-Martinroheisen . .	63— 65	64— 66
II. Gewalztes Eisen:		
Stabeisen	100—120	105—125
Kesselbleche	125—135	130—135
Flußbleche	110—120	111,5-125
Dünne Bleche	115—120	117—125
Stahldraht 5,3 mm	127,50	127,50

Aus der deutschen Kaliindustrie (14.—21./1. 1908). Vom Kalisyndikat. Am 19./1. cr. sollte die Redaktionskommission zusammentreten, um die bisherigen Ergebnisse der Kommissionsarbeiten in eine Form zu gießen, und diejenigen Vertragsbestimmungen aus den vorliegenden Entwürfen umzuarbeiten, über die sich wesentliche Meinungsverschiedenheiten ergeben haben. Im letzten Moment wurde aber die einberufene Sitzung vom Berghauptmann Dr. Fürst, als dem Vorsitzenden, telegraphisch wieder abgesagt mit der Begründung, daß die zwischen dem Syndikat und den Kaliwerken Hattorf schwebenden Meinungsverschiedenheiten eine ersprießliche Kommissionsberatung zurzeit unmöglich machen. Hieraus geht hervor daß sich die Erneuerung des Syndikats vor dem zulässigen letzten Zeitpunkte nicht ermöglichen läßt. Man wird auch dieses Mal die Erfahrung wieder bestätigt sehen, daß erst in letzter Stunde die Gegensätze überbrückt werden. Haben die zu Anfang des Jahres gepflogenen Verhandlungen, die gleich so kräftig einsetzten, die allgemeine Geneigtheit erkennen lassen, das schwere Werk nach Kräften zu fördern, so haben doch wieder die letzten Tage gezeigt, daß der Friede im Kalibergbau nur allzu leicht erschüttert werden kann. Trotzdem bereits die am 19. u. 20. cr. in Magdeburg stattgehabte Aufsichtsratssitzung des Kalisyndikats sich fast ausschließlich mit dem „Fall Hattorf“ befaßt hatte, ist eine Einigung nicht erzielt worden. Hoffen wir, daß sich der so oft schon betretene goldene Mittelweg zur Verständigung findet, damit die Arbeiten im Interesse des Syndikats und der Syndikatserneuerung zu Ende geführt werden können.

Auf Mitte Februar ist die Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats berufen, um sich insbesondere mit der generellen Aufnahme der außenstehenden Werke zu beschäftigen.

Der Kaliverbrauch der deutschen Landwirtschaft im Jahre 1907 betrug 2 407 786 (2 284 846) dz, d. i. 687 (652) kg auf 1 qkm Anbaufläche.

Der Kaliabsatz zu Beginn des neuen Jahres soll sich gut angelassen haben. Der Handel ist außerordentlich lebhaft. Die Aufträge gehen aus allen Teilen Deutschlands befriedigend ein; die Abladungen gehen prompt von statten.

Gewerkschaft Moltkeshall (15./1.). Der Vorstand beabsichtigt den Verkauf der zwölf Maximalfelder großen Gerechtsame abzuschließen.

Kaligewerkschaft Hillerse-Sudheim, Hannover (16./1.). Anfang Februar findet eine Gewerkschaftsversammlung statt, in der über die Niederbringung einer dritten Tiefbohrung in der kürzlich erworbenen Northeimer Gerechtsame und über die Bewilligung von Betriebsmitteln beschlossen werden soll. Von der kürzlich ausgeschriebenen Zuluße sind noch 60 M pro Kux rückständig.

Gewerkschaft Alexandershall (16./1.). Mit dem beabsichtigten Vorgehen des Grubenvorstands, betr. Felderabtrennung, über das wir schon berichteten, ist man in einem großen Teile der interessierten Kreise entgegengesetzter Meinung.

Adolfsglück (16./1.). Die 50%ige Zuzahlung auf die Aktien ist nach Mitteilung von unterrichteter Seite aufgegeben. Die Verwaltung erwägt neue Finanzmaßnahmen.

Kaligewerkschaft Sachsen-Hannover (18./1.). Die auf den 16. cr. einberufene Gewerkschaftsversammlung war beschlußunfähig, da nur 228 Kuxe durch 7 Gewerken vertreten waren. Sie wurde auf den 13./2. vertagt.

Kaligewerkschaft Elisabethglück, Hannover (18./1.). In der am 16. d. M. in Hannover abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung waren 622 Kuxe vertreten. Die Gewerkschaft war wohl salzföndig geworden, das Kali war aber ausgelaut. Der Vorsitzende teilt mit, die Gewerkschaft sei so überschuldet, daß die Liquidation in Frage komme. Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die eine geeignete Basis für fernere Betätigung ausfindig machen soll.

Laugenzuflüsse auf Westeregeln (19./1.). Im Schacht 3 ist man auf eine Laugendrüse gestoßen, die etwa 8 l in der Minute absondert. Der Schacht steht trotzdem in ungestörter Förderung.

Die Gewerkschaft Hermann II (21./1.) hat auf der 870 m-Sohle das kompakte Kalisalzlager 147 m vom Schacht angefahren.

Die Gewerkschaft Asse (21./1.) wird Anfang März mit der Kaliförderung beginnen. Die Carnallitbezüge von Hercynia haben aufgehört.
ng.

Bleipreise. Die deutsche Verkaufsstelle der Bleifabrikate ermäßigte den seit November v. J. auf 350 M stehenden Grundpreis um 10 M pro Tonne. Die Notierung lautet demnach 340 M Fabrikbasis Köln bei Abnahme von mindestens 20 t.

Zinkkonvention. Da mit den belgischen Zinkhütten zu keinem Einverständnis zu gelangen war, ist die Mehrzahl der deutschen Zinkhütten übereingekommen, an Stelle des internationalen

Syndikats unter sich Vereinbarungen über die Verkaufspreise und über die Herstellung zu treffen.

Berlin. Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstags nahm den Regierungsvorschlag, die im vorigen Jahre beschlossene Herabsetzung der Zuckersteuer am 1./4. 1910 in Kraft treten zu lassen, mit großer Mehrheit an.

Unter Führung der Berliner Handelsgesellschaft hat sich ein Syndikat gebildet, welches die Gründung einer Diamantenregie für das südwestafrikanische Schutzgebiet bezweckt. Vorerst ist die Gründung einer G. m. b. H. in Aussicht genommen, die alsbald in einer Kolonialgesellschaft mit einem Gesellschaftskapital von 2 Mill. Mark aufgehen soll. Der Zweck der Gesellschaft, die ihre volle Tätigkeit spätestens am 1./4. d. J. aufnehmen wird, ist die Regelung der Gewinnung von Diamanten im südwestafrikanischen Schutzgebiet und deren einheitliche Verwertung.

Bitterfeld. Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron plant auf dem hiesigen Werke I den Bau einer Fabrik zur Herstellung von organischen Säuren.

Breslau. Die chemische Fabrik, A.-G., vorm. Oscar Heymann hatte 1907/08 nach Mark 57 270 Abschreibungen 38 229 (10 861) M Reingewinn bei 1 Mill. Mark A.-K. (Dividende wie i. V. 0%).

Halle. Der Aufsichtsrat der Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-A.-G. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 628 000 Mark. Ferner beschloß man, eine 4,5%ige Anleihe von 500 000 M, rückzahlbar zu 102%, aufzunehmen. — Die außerordentliche Hauptversammlung der A. Riebeck'schen Montanwerke beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. Mark. Der Vorstand erhofft auch in diesem Jahre ein befriedigendes Ergebnis.

Kattowitz. Der Aufsichtsrat der Bismarckhütte beruft für Montag, den 8./2. d. J., eine außerordentliche Versammlung ein zwecks Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. Mark, also auf 16 Mill. Mark. Die Kapitalsvermehrung soll zur Verstärkung der Betriebsmittel und zur Ausgestaltung der verschiedenen Betriebsanlagen dienen.

Köln. Unter der Firma Hubertus, Braunkohlen-A.-G. in Brüggeln ist eine A.-G. mit einem Kapital von 4,5 Mill. Mark gegründet worden. Hauptteilhaber der Gesellschaft ist die G. m. b. H. Karl Brendgen, Braunkohlen-, Brikett- und Tonwerke.

Leipzig. Die Chemische Fabrik Eutritsch, die mit einem Aktienkapital von 250 000 M arbeitet, erzielte in dem vergangenen Betriebsjahre einen Reingewinn von 26 620 (33 249) Mark. Im Vorjahre wurden 10% Dividende verteilt.

Magdeburg. Die Norddeutsche Zucker raffinerie in Frellstedt schließt das am 30./9. 1908 beendete Geschäftsjahr wieder mit 618 344 (548 304) M Verlust ab. Die Deckung erfolgt durch Entnahme aus den Rücklagen. Die Aussichten der begonnenen Kampagne sind ungünstig wegen der Steigerung der Melassepreise, die keinen Gewinn mehr bei der Verarbeitung läßt.

München. Die Süddeutschen Zementwerke, A.-G., Neunkirchen hatten einen Reingewinn von 64 374 (66 619) M, aus dem 6%

(5%) Dividende auf 0,7 Mill. Mark Grundkapital verteilt werden.

Die diesmal hier gepflogenen Verhandlungen betr. Bildung eines internationalen Carbid-syndikats sind wiederum gescheitert, weil die italienischen Gesellschaften die Dauer auf 2 Jahre beschränkt wissen wollten. Auch die Großproduzentin von Carbid, die Aluminium-industrie-A.-G. in Neuhausen, hat sich gegen die Syndikatsgründung erklärt. Gr.

Offenbach. Die Schrammschen Lack- und Farbenfabriken erzielten einen Reingewinn von 394 225 (375 790) M. Die Dividende wird wieder mit 15% vorgeschlagen.

Paderborn. Meteor, Geseker Kalk- und Portlandzementwerke, A.-G. zu Geske erzielte einen Reingewinn von 129 397 (188 871) M. Die Dividende beträgt 7% (i. V. 13%, davon 5% als Nachzahlung für 1905/06) Dividende auf die Vorzugsaktien und 5% (6%) Dividende auf die Stammaktien. Das durch die allgemeine wirtschaftliche Depression verursachte Darniederliegen der Bautätigkeit trägt in der Hauptsache die Schuld an dem geringeren Ertragnis.

Wittenberg. Die Farb- und Gerbstoffwerke Paul Gulden & Co., A.-G. in Piestritz haben weder Gewinn noch Verlust zu verzeichnen. Die verbleibenden 24 028 M wurden zu Abschreibungen verwendet.

Dividenden:	1908 %	1907 %
Ver. Harzer Kalkindustrie in Elbinge- rode	7	7
Oberschlesische Portlandzementfabrik in Oppeln	16	17

Tagesrundschau.

PREISAUSSCHREIBEN

für wissenschaftliche Arbeiten über die chemischen Vorgänge beim Erhärten des hydraulischen Bindemittel.

Das am 5./6. 1904 von den Ministern der öffentlichen Arbeiten in Gemeinschaft mit anderen Behörden, unter Beteiligung des Vereins deutscher Portlandzementfabrikanten erlassene Preisausschreiben ist nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger ergebnislos verlaufen. Den eingegangenen Arbeiten konnte ein Preis nicht zuerkannt werden. Dem Vorschlage des Preisgerichts entsprechend wird daher das Preisausschreiben wiederholt, die Preise können den Gesamtbetrag von 15 000 M erreichen, von denen die Reichs- und Staatsbehörden zusammen 10 000, der genannte Verein 5000 M zur Verfügung gestellt haben.

Die Aufgabe lautet:

Darlegung des Wesens und des Erhärtungsprozesses der kalkhaltigen hydraulischen Bindemittel, synthetisch, analytisch, mikroskopisch, mineralogisch (Erhärtung in Luft, Süß- und Seewasser).

a) Erbringung des Nachweises, ob die Kieselsäure, die Tonerde, das Eisenoxyd sich mit dem Kalk als Krystalloide in festen Proportionen oder

als Kolloide in schwankenden Verhältnissen verbinden.

b) Nachweis, ob Doppelverbindungen zwischen Kieselsäure, Tonerde und Eisenoxyd mit Kalk entstehen, und in welcher Weise diese an der Erhärtung sich beteiligen.

c) Würdigung der Quellungserscheinungen bei der hydraulischen Erhärtung.

d) Würdigung des Einflusses der Brenntemperatur und -dauer bei den verschiedenen Gattungen der hydraulischen Bindemittel.

e) Wesen der Puzzolanen und ihrer Erhärtung mit Kalk, Ausgangspunkt die Kieselsäure als wirksamste und vorwiegendste Puzzolane, Tonerde Eisenmanganoxys als selbständige Puzzolanen und in Verbindung mit Kieselsäure als natürliche oder künstliche Puzzolanen.

Dem Ermessen der Bewerber bleibt es überlassen, die Fragen zu wählen, die sie der Erforschung unterziehen wollen, um die Aufgabe ganz oder teilweise zu lösen. Dabei ist es nicht erforderlich, die bis jetzt bestehenden Theorien zur Unterlage oder Richtschnur zu nehmen.

Die Arbeiten sind mit der Aufschrift: „Zum Preisausschreiben, betr. die Erhärtung hydraulischer Bindemittel“, in geschlossenem Umschlage, bis zum 30./6. 1910, nachmittags 3 Uhr, im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W., Wilhelmstraße 80, abzugeben. Die Arbeit ist mit einem Kennwort zu versehen und der Name des Verf. in einem versiegelten Umschlag beizufügen, der dasselbe Kennwort trägt und nur dann geöffnet wird, wenn die Arbeit einen Preis erhält.

Die Beteiligung ist an keine Nationalität gebunden, jedoch müssen die Arbeiten in deutscher Sprache verfaßt sein.

Zu den Preisrichtern gehören die Professoren v. Hoff-Charlottenburg, W. Fresenius-Wiesbaden, Martens-Gr.-Lichterfelde, Heyn-Gr.-Lichterfelde, Leppa-Berlin, Direktor Fr. Schott-Heidelberg, Dr. W. Michaelis-Berlin, E. Cramer-Berlin (Tonindustrie-Ztg.), Dr. H. Passow-Hamburg. Gr.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Extraordinariate für pharmazeutische Chemie an den Universitäten Halle und Bonn sollen in Abteilungsvorstellungen an den chemischen Instituten umgewandelt werden.

Aus Anlaß des Scheidens von Geh. Rat Dr. Hofmann aus dem Landesmedizinalkollegium haben die pharmazeutischen Kreisvereine des Königreichs Sachsen ein Alexander-Hofmann-Stipendium gestiftet, dessen Zinsen als Stipendium an Studierende der Pharmazie an der Universität Leipzig verliehen werden sollen.

Dr. Otto v. Baeyer, der jüngste Sohn des Geh. Rats Prof. Dr. v. Baeyer, hat sich an der Berliner Universität für Physik habilitiert. Seine Antrittsrede behandelte das Thema: „Anwendung von Interferenzen hohen Gangunterschiedes zur Bestimmung kleinster Wellenlängendifferenzen.“

C. Fornara wurde definitiv als Assistent der Landesversuchs- und Lebensmitteluntersuchungs-Anstalt in Klagenfurth angestellt.